



ich
bin
da

Heilig Geist Novene

Inhalt

Hinführung		3
1. Tag Ich bin da		4
2. Tag Lebendiges Wasser		10
3. Tag Ich bin das Brot des Lebens		16
4. Tag Ich bin das Licht der Welt		20
5. Tag Ich bin die Tür		24
6. Tag Ich bin der gute Hirte		28
7. Tag Ich bin die Auferstehung		32
8. Tag Ich bin der Weg		36
9. Tag Ich bin der Weinstock		32
Autoren/Verfasser		44
Gestaltungsvorschläge		45
Gebet		47

Hinführung

Die vorliegende Heilig Geist Novene „ich bin da“ lädt ein zum Gebet. Neun Frauen und Männer meditieren, beten, ringen um Worte und lassen uns teilhaben an ihren Fragen und Anregungen. Die Selbstoffenbarung Gottes beim brennenden Dornbusch (vgl. Buch Exodus) und die Ich-bin-Worte Jesu (vgl. Johannesevangelium) werden diese neun Tage des Gebetes – also die „Novene“ – prägen.

So verschieden, vielfältig und bunt die einzelnen Beiträge sind, sie bieten auch **gleichbleibende Elemente**. Jeder Tag hat ...

- ... eine Überschrift
- ... ein Bild
- ... eine Schriftstelle
- ... einen Impuls
- ... Fürbitten
- ... Fragen für mein persönliches Leben
- ... ein Gebet
- ... und Impulse für die Pfarrgemeinde

Im Laufe des Kirchenjahres ist die **Pfingstnovene** – also die Tage zwischen Christi Himmelfahrt und Pfingsten – die ursprüngliche Zeit der Heilig Geist Novene. Die Gebetsbroschüre „ich bin da“ ist dazu eine hilfreiche Handreichung.

„Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“ (Joh 14,26)

Mit den Bildern und Worten Jesu atmen wir SEINEN Geist. Wir werden berührt und beseelt, wenn wir uns seiner Gegenwart, seiner Präsenz stellen!

Lassen Sie sich Zeit – für sich selber und für andere! Trauen Sie SEINER Zusage: Ich bin da!

1. Tag Ich bin da



1 Mose weidete die Schafe und Ziegen seines Schwiegervaters Jitro, des Priesters von Midian. Eines Tages trieb er das Vieh über die Steppe hinaus und kam zum Gottesberg Horeb. 2 Dort erschien ihm der Engel des HERRN in einer Feuerflamme mitten aus dem Dornbusch. Er schaute hin: Der Dornbusch brannte im Feuer, aber der Dornbusch wurde nicht verzehrt. 3 Mose sagte: Ich will dorthin gehen und mir die außergewöhnliche Erscheinung ansehen. Warum verbrennt denn der Dornbusch nicht? 4 Als der HERR sah, dass Mose näher kam, um sich das anzusehen, rief Gott ihm mitten aus dem Dornbusch zu: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. 5 Er sagte: Komm nicht näher heran! Leg deine Schuhe ab; denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden. 6 Dann fuhr er fort: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Da verhüllte Mose sein Gesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. 7 Der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen und ihre laute Klage über ihre Antreiber habe ich gehört. Ich kenne sein Leid. 8 Ich bin herabgestiegen, um es der Hand der Ägypter zu entreißen und aus jenem Land hinaufzuführen in ein schönes, weites Land. 9 Jetzt ist die laute Klage der Israeliten zu mir gedrungen und ich habe auch gesehen, wie die Ägypter sie unterdrücken. 10 Und jetzt geh! Ich sende dich zum Pharao. Führe mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten heraus! 13 Da sagte Mose zu Gott: Gut, ich werde also zu den Israeliten kommen und ihnen sagen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt. Da werden sie mich fragen: Wie heißt er? Was soll ich ihnen sagen? 14 Da antwortete Gott dem Mose: **Ich bin, der ich bin da.** Und er fuhr fort: So sollst du zu den Israeliten sagen: Der Ich-bin-da hat mich zu euch gesandt. 15 Weiter sprach Gott zu Mose: So sag zu den Israeliten: Der HERR, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name für immer und so wird man mich anrufen von Geschlecht zu Geschlecht.

Ausgehend von der Berufung des Mose nimmt der Gottesname JHWH in der sich entwickelnden Heilsgeschichte eine zentrale Bedeutung ein. In unzähligen Übersetzungen wurde versucht, das Tetragramm in die Zeit hinein zu kontextualisieren. Die Septuaginta übersetzt es mit „Ich bin der Seiende“. In der jüdischen Tradition ist es üblich geworden, den Gottesnamen nicht mehr auszusprechen. Zur Zeit Jesu galt, den Gottesnamen nur einmal im Jahr – durch den Hohepriester an einem bestimmten Ort am Versöhnungstag – im Tempel auszusprechen. Noch heute sind Lesungen wie Adonaj (mein Herr), Ha-Schem (der Name), oder Elohim, Gott und Ewiger gebräuchlich. Der Gottesname ist in der hebräischen Bibel mit mehr als 6800 Nennungen das am häufigsten gebrauchte Wort und lässt schon dadurch erkennen, dass es hier um das Wichtigste des AT und bei Mose um seinen wichtigsten Protagonisten geht.

Christinnen und Christen lesen in diesem Verständnishorizont auch das Leben Jesu. In ihm konkretisiert sich letztgültig und auf ungekannte Weise, wer dieser JHWH ist: ein barmherziger Gott, der die Menschen zur Fülle des Lebens heimholen will (Joh 10,10).

Mose lernt Gott in der Erzählung vom Dornbusch als „Ich-bin-der-ich-bin“ kennen. Dieser Gottesname ist von da an in seine Geschichte und in die Geschichte Israels eingezeichnet. Auch in die Tiefen seines Lebens, in die Erfahrung des Fremdseins und seine Isolation von seinem Volk schreibt sich rückblickend der „Ich-bin-der-ich-bin-Gott“ hinein. Diese Zusage gilt nicht nur für Mose und sie gilt auch nicht nur für damals. Die Zusage des „Ich-bin-der-ich-bin-Gottes“, der uns sein Dasein und Mitsein verspricht, ist auch heute für jede und jeden Einzelnen aufgerichtet.

Zu Gott, dem „Ich-bin-da“ lasst uns rufen:

- Segne alle, die sagen, nicht an einen Gott zu glauben, aber in deinem Geist und Namen leben.
- Tröste, ermutige und bestätige alle, die in dieser Welt gedemütigt und benachteiligt werden, damit sie die Erfahrung des „Ich-bin-da“ aufrichte.
- Beuge unsere Herzen zu den vielen, die als Fremde gekommen sind, um Lebensrettung aus Verzweiflung, damit sie ein neues und würdiges Leben führen dürfen.
- Behüte unsere Kinder, die in einer Welt von Gewalt und Lügen aufwachsen werden, dass sie wehrhaft werden dürfen und hell von Herz und Verstand.
- Schreibe unsere Namen tief in deine Hände, damit wir in dieser Gewissheit unserem persönlichen Lebensauftrag nachkommen können.

Fragen für mein persönliches Leben

Gibt es in meinem Leben Erlebnisse, die ich mit Gottes Ruf an mich in Verbindung bringe?
(Ex 3,2.4)

- Wie habe ich damals geantwortet?
- Wie würde ich heute antworten?

Auch wir haben heilige Orte. Kann ich für mich einen heiligen Ort benennen? (Ex 3,5-6)

- Wie fühle ich mich in Gottes Gegenwart? Frei und geliebt oder kenne ich auch Furcht gegenüber Gott? Wie gehe ich damit um?

Glaube ich, dass die Zusage Gottes auch für mich gilt? (Ex 3,7-8)

- Welche Klagen hören wir in unserem Land? Wie sieht für mich ein Land aus, in dem Milch und Honig fließen?

Wie ist meine Reaktion, wenn es darum geht, einzustehen für andere? (Ex 3,10-12)

- Glaube ich daran, dass Gott in schwierigen Situationen mit mir ist?

Welchen Namen gebe ich Gott? (Ex 3,13-14)

- Wenn mich andere fragen: „Wie heißt dein Gott? Erzähle mir von ihm!“, was würde ich als Antwort geben?



Gebet

Du bist der „Ich-bin-wo-du-bist“

Du bist nicht

Gott

wo Unrecht geschieht

Dein Geist ist auf der Seite der Benachteiligten

Du bist nicht

Gott

wo man auf Kosten anderer lebt

Dein Geist ist auf der Seite der Armen

Du bist nicht

Gott

wo man die Besitztümer des Lebens anhäuft

Dein Geist ist auf der Seite der Ausgeschlossenen

Du bist der „Ich-bin-wo-du-bist“

Impuls für die Pfarrgemeinde

Es gilt die Tiefe und Weite des Gottesnamens JHWH zu erahnen und mit dem eigenen Leben in Verbindung zu bringen. Wer ist dieser Gott und wer könnte er für mich sein?

Im ersten Schritt wird ausprobiert, wie es ist, den Gottesnamen oder die Übersetzung des Tetragramms „Ich-bin-wo-du-bist“ oder auch das Tetragramm selbst in ein schwarz übermaltes Blatt einzukratzen. Gestalterisch kann hier erprobt werden, was sich entwickelt, wenn ich es zulasse, die Zusage Gottes auch in mein Leben einzuschreiben. Es kann erprobt werden, was hier zutage tritt und was sich eventuell auch verändert.

In einem weiteren Schritt bietet sich an, in einem Wiederholungsgedicht die eigenen Überlegungen ins Wort zu bringen:

- Wie es wäre, wenn auch für mich dieser Name Wirklichkeit würde ...

.....
.....

- Wie es wäre, wenn auch für mich dieser Name Wirklichkeit würde ...

.....
.....

- Wie es wäre, wenn auch für mich dieser Name Wirklichkeit würde.

Teile deine Gedanken mit jemanden aus der Pfarrgemeinde/PGR.



2. Tag Lebendiges Wasser

3 Daraufhin verließ Jesus Judäa und ging wieder nach Galiläa. 4 Er musste aber den Weg durch Samarien nehmen. 5 So kam er zu einer Stadt in Samarien, die Sychar hieß und nahe bei dem Grundstück lag, das Jakob seinem Sohn Josef vermacht hatte. 6 Dort befand sich der Jakobsbrunnen. Jesus war müde von der Reise und setzte sich daher an den Brunnen; es war um die sechste Stunde. 7 Da kam eine Frau aus Samarien, um Wasser zu schöpfen. Jesus sagte zu ihr: Gib mir zu trinken! 8 Seine Jünger waren nämlich in die Stadt gegangen, um etwas zum Essen zu kaufen. 9 Die Samariterin sagte zu ihm: Wie kannst du als Jude mich, eine Samariterin, um etwas zu trinken bitten? Die Juden verkehren nämlich nicht mit den Samaritern.

10 Jesus antwortete ihr: Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht und wer es ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, dann hättest du ihn gebeten und er hätte dir **lebendiges Wasser** gegeben.

11 Sie sagte zu ihm: Herr, du hast kein Schöpfgefäß und der Brunnen ist tief; woher hast du also das lebendige Wasser? 12 Bist du etwa größer als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gegeben und selbst daraus getrunken hat, wie seine Söhne und seine Herden? 13 Jesus antwortete ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst bekommen; 14 wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zu einer Quelle werden, deren Wasser ins ewige Leben fließt. 15 Da sagte die Frau zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich keinen Durst mehr habe und nicht mehr hierherkommen muss, um Wasser zu schöpfen!

Wasser, der Quell allen Lebens auf der Erde, ist uns anvertraut. Wasser erfrischt und belebt, wenn wir müde und ausgepowert sind. Wasser erleben wir als wunderbares Naturschauspiel, Wasser erfahren wir als bedrängende und manchmal todbringende Naturgewalt. Wasser ist (noch) frei zugänglich, Wasser ist uns geschenkt.

Wasser kommt in unserer Einheitsübersetzung 499-mal vor. Bei der Erschaffung der Welt schied Gott Wasser von Wasser (Gen 1,6), Gott erfüllt das Wasser mit Lebewesen und segnet sie (Gen 1,22). Aus der Sintflut wird „Noah mit seinen Söhnen, seiner Frau und den Frauen seiner Söhne in der Arche“ (Gen 7,7) gerettet. Gott gedenkt seines Bundes mit den Menschen und verspricht: „Nie wieder soll eine Flut kommen und die Erde verderben“ (Gen 9,11).

Abraham lässt „etwas Wasser holen“, damit sich die Gäste „die Füße waschen und unter dem Baum ausruhen“ (Gen 18,4). Es sind die drei Engel, die ihm Nachkommen verheißen, so zahlreich wie die Sterne am Himmel (Gen 26,4).

In den Psalmen beten wir „Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so lechzt meine Seele, nach dir, Gott“ (Ps 42,2) oder im Psalm 69,2 „rette mich, Gott, denn das Wasser geht mir bis an die Kehle“.

Im Blick auf diesen biblischen Befund entdecken wir, dass Wasser für Erfahrungen des persönlichen, des gemeinschaftlichen, des gesellschaftlichen Lebens steht. Wasser ist Sinnbild für das christliche Leben, mit Wasser wird der Täufling in die Gemeinschaft der Kirche eingegliedert, mit Wasser wäscht Jesus den Jüngern die Füße zum Zeichen, dass er sie liebt, ihnen dient und mit ihnen mitgeht.

Und Jesus nimmt die Frau am Jakobsbrunnen wahr, sieht ihre Not und bietet ihr „lebendiges Wasser“, denn „wer von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben“ (Joh 4,14).

Wenn wir um den Geist Gottes bitten, den Geist des lebendigen Wassers für unser Leben, dann sind wir Teil dieser Begegnung, dann sind wir es, die Jesus bitten „Herr, gib mir dieses Wasser“, dieses Wasser, das den Durst nach Lebensfülle, Lebenskraft, Lebensenergie zu stillen vermag. Lebendig ist Gottes Wort, lebensspendend ist die Quelle des Heils, das Wasser des Lebens.

Fürbitten

Gott, du bist die Fülle des Heiles, du bist die Quelle des Lebens, du bist das Wasser, das unseren Durst stillt, dich bitten wir:

- Erfülle unser Leben mit dem erquickenden Strom deiner Liebe – schenke uns offene Herzen für Menschen, die nach Leben dürsten.
- Reinige unsere Herzen, unsere Gedanken, unsere Worte von den Spuren der Lieblosigkeit, der Ich-Bezogenheit – öffne unser Augen für die Wunder des Lebens in den Begegnungen dieses Tages.
- Durchströme uns mit deinem Heiligen Geist, der uns offen macht für Menschen anderer Kulturen, anderer Völker, dass wir lernen, mit ihnen das Leben zu teilen.
- Heile die Krankheiten des Herzens, des Geistes, des Leibes, die uns gefangen nehmen, mit deinem heilbringenden Wasser.



Fragen für mein persönliches Leben

Im Sonnengesang des hl. Franz von Assisi beten wir „Gelobt seist du, mein Herr, für Schwester Wasser. Sehr nützlich ist sie und demütig und kostbar und keusch.“

- Wie gehe ich mit dem Wasser um? Wo erlebe ich Wasser nützlich? Wann und in welchen Augenblicken ist „Schwester Wasser“ mir kostbar und rein?

Wenn ich in meiner Umgebung unterwegs bin, kann ich vielleicht eine Quelle entdecken. Im Hören auf das Plätschern des Wassers kann ich in mein Leben hineinspüren und mich fragen:

- Was ist die Quelle meines Lebens? Ich suche und entdecke ein Symbol, das ich mir mit nach Hause nehme als Gedankenanstoß, um für die Quelle (meine Quelle) zu danken.



Gebet

Gott, du Quelle des Heiles und der Liebe.
Dich erahnen wir in den Begegnungen des Alltags.

Du bist das lebendige Wasser, das uns durchströmt wie das Feuer der Liebe, wie der göttliche Geisthauch.

Dich bitten wir um Kraft für unseren Alltag, für die Fragen, die uns bewegen, für die Arbeit, die von uns gefordert wird. Dich bitten wir um das kostbare Nass des Wassers, das uns erfüllt mit demütiger Liebe zum Leben.

Dir danken wir für das Wasser des Lebens, dass es in uns zu einer Quelle wird, die ins ewige Leben führt. Amen.

Impuls für die Pfarrgemeinde



Wasser ist kostbar. Wasser ist nicht uneingeschränkt vorhanden. Wo kann ich konkret Wasser sparen? Wo und wie können wir (als Gemeinschaft) beitragen, dass Wasser sinnvoll genutzt und eingesetzt wird?

Ich lese in der Bibel und schreibe mir Bibelstellen zum Thema Wasser auf und teile diese Texte mit meinen Freunden – z. B. über WhatsApp, Facebook, Instagram.

Ich lade Freunde, Nachbarn, Pfarrangehörige etc. ein, um einen Erkundungs-Spaziergang zu Wasserquellen und Wasserbächen in der Umgebung zu machen.

3. Tag Ich bin das Brot des Lebens



Schriftstelle: Joh 6,47-51

47 Amen, amen, ich sage euch: Wer glaubt, hat das ewige Leben. 48 **Ich bin das Brot des Lebens.** 49 Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben. 50 So aber ist es mit dem Brot, das vom Himmel herabkommt: Wenn jemand davon isst, wird er nicht sterben. 51 Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt.

„Brot“ ist eines der wichtigsten Worte in allen Sprachen unserer Erde.

Brot braucht jeder Mensch; wir brauchen Brot für den Leib in unserem irdischen Leben, und wir benötigen Brot für die Seele als himmlische Nahrung.

Brot als irdische Nahrung steht bei uns und in unseren Nachbarländern mehr als genug zur Verfügung. Wir haben davon einen solchen Überfluss, dass oft und vielfach Brot weggeworfen wird.

Brot im Evangelium ist vor allem ein Ausdruck für die seelische Speise. Und für diese geistige Nahrung steht das Jesuswort, wenn er sagt: „Ich bin das Brot des Lebens“ (Joh 6,48). Jesus will unsere innere Kraftquelle sein. Seine Gegenwart will uns die Kraft geben, die wir brauchen. Nicht in dem Sinne, dass er alle Probleme erledigt. Durch seine Nähe will er uns stärken, damit wir selbst in der Lage sind, unseren Lebensweg zu meistern, auch wenn wir durch manche Dunkelheiten gehen müssen.

Wenn Jesus sagt: „Ich bin das Brot des Lebens“, dann ist das nicht nur eine Feststellung oder ein Hinweis auf seine Existenz. Es ist auch ein Auftrag an uns, ein Auftrag an alle, die Jesus nachfolgen. Wir müssen (sollen) auch füreinander Brot sein im Sinne Jesu. Wir müssen Brot sein für die ärmsten auf unserer Welt zum Überleben, und wir sollen Brot sein für die Seelen, für die Herzen unserer Mitmenschen.



Brot ist Lebensmittel
Lebensmitte



Fürbitten

Treuer und liebender Gott, wir bitten dich:

- Vielen Menschen mangelt es an Brot für das tägliche Leben. - Lass uns großherzig mit-helfen, dass alle Länder ihre Bewohner und Bewohnerinnen ernähren können!
- Oft sehnen wir uns nach geistiger Nahrung für unsere Seelen. - Gib uns durch Gebet, Be-sinnung und Andachten, in Kunst, Musik und Literatur das, was uns nährt!
- Unsere Erde hungert nach mehr Rücksicht-nahme und Achtsamkeit. - Schenke den verantwortlichen Politikern die Einsicht, dass sie daran arbeiten, damit wir unseren Kindern und Kindeskindern eine lebenswerte Umwelt hinterlassen können!



Fragen für mein persönliches Leben

Wonach hungert mich?

- Welches Brot ist für mich wichtig? Ist es das Lebensbrot? Ist es der im Brot verborgene Jesus, nach dem ich mich sehne?
- Glaube ich, dass dieses Brot mich über mei-nen Tod hinaus am Leben erhält?
- Ist Jesus für mich Brot des Lebens? – wie – wann – wodurch – durch wen?

Für wen bin ich Brot?

- Wann bin ich Brot?
- Wie versuche ich Brot zu sein für andere?

Wer ist für mich Brot?

Herr Jesus Christus! Du liebst die Menschen. Du willst uns immer nahe sein. Im Brot des Lebens schenkst Du uns Deine Gegenwart, in der wir unser Leben entfalten können.

Gib uns täglich das Brot, das wir brauchen! Lege in unser Herz eine tiefe Sehnsucht, damit wir in Deiner Liebe bleiben. Hilf uns so zu leben, dass auch wir Brot werden können für unsere Mitmenschen.

Schenke uns den Geist der Liebe, damit wir nach unserem irdischen Leben ganz bei Dir sein werden.

Darum bitten wir Dich, Christus unsern Herrn



Impuls für die Pfarrgemeinde

Die sonntägliche Liturgie erinnert uns daran, dass wir am Tisch des Herrn gestärkt und gesättigt werden. Sie lädt uns ein, Nahrung zu geben und Nahrung zu sein. Manche Texte weisen konkret darauf hin. Liedtexte zur Gabenbereitung und zur Kommunion (z.B. O heilige Seelenspeise GL 213) haben häufig Brot als Nahrung für Leib und Seele zum Inhalt. Eine kleine Gesprächsrunde kann sich darüber austauschen. Einmal im Monat (zumindest bei jeder PGR-Sitzung) wird die Frage gestellt: „Wer in unserer Gemeinde benötigt welches Brot?“

4. Tag Ich bin das Licht der Welt



Schriftstelle: Joh 8,12-14

12 Als Jesus ein andermal zu ihnen redete, sagte er: **Ich bin das Licht der Welt.** Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben.

13 Da sagten die Pharisäer zu ihm: Du legst über dich selbst Zeugnis ab; dein Zeugnis ist nicht wahr. 14 Jesus erwiderte ihnen: Auch wenn ich über mich selbst Zeugnis ablege, ist mein Zeugnis wahr. Denn ich weiß, woher ich gekommen bin und wohin ich gehe. Ihr aber wisst nicht, woher ich komme und wohin ich gehe.

„Ich bin das Licht der Welt“, sagt Jesus über sich selbst. (Joh 8,12a) Oftmals in der Bibel, und eigentlich seit Menschengedenken, wird das Licht mit Gott in Verbindung gebracht.

Das Gegenteil des Lichtes ist die Finsternis, und wo das Licht nicht hinlangt, ist Schatten. Die Schatten und die Finsternis symbolisieren das Böse, das sich Gott entgegenstellt. Oder? Ich denke, so einfach ist es nicht.

Manches Licht braucht eine dunkle Umgebung, um überhaupt zur Geltung zu kommen: Die Flamme einer Kerze wäre bei Tageslicht fast unsichtbar, während sie in einem finsternen Raum ungeahnte Kraft und Weite entfaltet.

Alles, was von Licht beleuchtet wird, wirft Schatten. Im Schatten eines großen Baumes suche ich gerne Schutz vor der Sommer-Sonne. Mein eigener Schatten zeigt mir interessante Perspektiven meiner selbst: Manchmal ist er kleiner als ich es bin; in der Abendsonne sehe ich mich langgestreckt. Meine beste Freundin hat ungefähr die gleiche Statur wie ich, aber eine ganz andere Haut- und Haarfarbe. Stehen wir jedoch nebeneinander und betrachten unsere Schatten, staunen wir, wie ähnlich wir uns plötzlich sind.

So gesehen, sind Finsternis und Schatten nichts Schlechtes. Sie können wohltuend und ruhespendend sein. Angst machen sie erst dann, wenn sie das Licht (scheinbar) gar nicht mehr zulassen, so wie ein Tunnel ohne Ausfahrt.

Gott, der die Quelle des Lichts ist, hat seinen Lichtstrahl in jedes Herz gesandt. Dieses Licht ist ein unauslöschbarer Kraftspender – wenn wir es zulassen. Dieses Licht können und sollen wir auch an andere weitertragen. Denn Jesus sagt auch: „IHR seid das Licht der Welt.“ (Mt 5,14)



Fürbitten

Herr Jesus Christus, Du bist das Licht, das in jeder Finsternis Bestand hat. Zu Dir rufen wir:

- Wir bitten für die Menschen, die im Schatten unserer Gesellschaft stehen. Leuchte sie AN, damit wir in Liebe auf sie zugehen und so handeln, wie Du es uns vorgelebt hast.
- Wir bitten für die Menschen, die in den dunklen Gebieten unserer Erde leben, wo Krieg, Verfolgung und Hunger herrschen. Leuchte ihre Welt AUS mit Deinem Licht.
- Wir bitten für die Menschen, die ratlos sind und keinen Ausweg sehen. ER-leuchte sie, sodass sie ihren Weg finden.
- Wir bitten für die Menschen, die krank sind, die leiden. Lass sie in ihren dunklen Stunden dein Licht AUF-leuchten.
- Wir bitten für uns: Manchmal sehen wir die Dinge sehr einseitig. BE-leuchte auch dass, was für uns unsichtbar ist, damit wir besser verstehen.



Fragen für mein persönliches Leben

Wie bemerke ich das Licht, das Gott in mein Leben sendet?

Wie kann ich konkret das Licht und die Hoffnung meines Lebens an andere weitertragen?

Was habe ich aus den Dunkelheiten und Schatten meines Lebens gelernt?

Jesus Christus, du hast gesagt: „Ich bin das Licht.“

Du hast auch gesagt: „IHR seid das Licht.“

Lass uns wieder zu dir zurückfinden,
... wenn wir nur ein Schatten unserer selbst sind,
... wenn wir andere in unseren Schatten stellen,
... wenn wir nicht über unseren eigenen Schatten springen können,
... wenn wir unser Licht unter den Scheffel stellen.

Dann lass Dein Licht aufbrechen, Jesus, lass es von allen Seiten leuchten. - Amen.



Impuls für die Pfarrgemeinde

Dunkelheit erleben: In einem dunklen Raum sitzen wir im Kreis. Wir lassen die Dunkelheit auf uns wirken. Dann stellen wir uns die Frage:

- „Welche Lichtblicke gibt es in meinem Leben?“
Wer möchte, kann seine Antworten laut aussprechen. Unsere Worte und Gedanken werden zu Licht-Quellen in der Dunkelheit.

Schattentheater: Wir brauchen: eine weiße Wand und eine Lampe, die auf die Wand gerichtet ist, eine dunkle Umgebung. Unsere Hände bilden Figuren, die wir vor die Lampe halten und deren Schatten auf der Wand erscheinen.

Liedvorschläge: Du bist das Licht der Welt (GL 856); O Lord, the Light of my Life (Taizé, CD „Simply Taizé“ oder Youtube) Christus, dein Licht, verklärt unsre Schatten (GL 989), Jauchzet dem Herren, der siegreich das Dunkel bezwungen (GL 826), Sei begrüßt, Jesus Christus, unser Licht (GL 858), Luzerner mit Lichthymnus (GL 988).

5. Tag Ich bin die Tür



7 Weiter sagte Jesus zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen. 8 Alle, die vor mir kamen, sind Diebe und Räuber; aber die Schafe haben nicht auf sie gehört.

9 **Ich bin die Tür;** wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden; er wird ein- und ausgehen und Weide finden. 10 Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und zu vernichten; ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.

Impuls

Gott, du hast im Alten Bund deinem Volk die Tür immer wieder geöffnet, auch wenn es sich von dir entfremdet hat. In Jesus Christus hast du uns im Neuen Bund Anteil am Leben gegeben.

Jesus, du hast aus reiner Liebe die Schwelle des Todes überschritten. Diese Liebe verheißt uns ein Leben in Fülle. Dein Herz bleibt für mich immer geöffnet. Schwellen sind Grenzerfahrungen in meinem Leben und Glauben. Auch mir sind Grenzen gesetzt, du aber wartest auf mich und rufst mich zum Leben. Lass alle Menschen hören, dass DU sie zum Leben rufst.

Jesus, du heißt uns durch die enge Tür zu gehen, den Weg der Anstrengungen und Mühen und nicht den breiten Weg der Bequemlichkeit und Eigenliebe.

Jesus du sagst, wenn ich auf deine Botschaft höre und nach dem Evangelium lebe, gelange ich zur Heiligkeit, zur Vollendung. Du rufst jeden Menschen in unendlicher Liebe. Du wartest mit göttlicher Geduld auf meine Antwort.

Türen haben sich in meinem Leben geschlossen und neue sich geöffnet. Gib mir den Mut, loszulassen und schenke mir Vertrauen in deine göttliche Vorsehung. Herr, führe mich den Weg, den du für mich bestimmt hast. Du allein weißt, was gut für mich ist. Jesus, wecke in mir die Sehnsucht nach dir, dem Leben in Fülle.



Fürbitten

Jesus, voll Vertrauen kommen wir zu dir:

- Lass alle Menschen hören, dass du sie zum Leben rufst. - Alle, die sich deinem Ruf verschlossen haben und alle, die deinen Ruf hören und dir nachfolgen.

Antwortruf: Halte deine Tür uns offen.

- Lass alle Menschen hören, dass du sie zum Leben rufst. - Alle, die mutlos geworden sind und alle, die vertrauensvoll neue Wege gehen.
- Lass alle Menschen hören, dass du sie zum Leben rufst. - Alle, die sich dem Leben verschlossen haben und alle, die dem Leben trauen.
- Lass alle Menschen hören, dass du sie zum Leben rufst. - Alle, die auf der Suche sind nach dem Sinn ihres Lebens und alle, die ihn bereits gefunden haben.
- Lass alle Menschen hören, dass du sie zum Leben rufst. - Alle, denen sich die Tür auf Erden geschlossen hat und alle, die über die Schwelle zum ewigen Leben gegangen sind.
- Lass alle Menschen hören, dass du sie zum Leben rufst. - Alle, ...



Fragen für mein persönliches Leben

Wo haben sich in meinem Leben Türen geschlossen und wo haben sich neue Türen für mich geöffnet?

Wo bin ich fixiert auf Altes und wo kann ich mich auf Neues nicht einlassen?

Wo sind die Grenzerfahrungen meines Lebens und Glaubens?

Was brauche ich, um den Ruf zu vernehmen, der uns den Weg zum Leben weist?

Was kann ich tun, um mich darauf einzulassen?



Gebet

Meine Antwort auf deinen Ruf:

Du, Herr, hast mir die Tür deines Herzens geöffnet.

Dein Heiliger Geist öffne meine Ohren, damit ich deine Stimme höre.

Dein Heiliger Geist öffne meine Augen, damit ich das Leben sehe.

Dein Heiliger Geist öffne mein Herz, damit ich dir ähnlich werde und an den Menschen so handle, wie du es mir vorgelebt hast.



Impuls für die Pfarrgemeinde

Oft gehen wir unaufmerksam durch Türen. Gehe in der Kirche durch eine alte Tür und überlege Dir:

- Wie viele Menschen sind durch diese Tür schon gegangen?
- Wie viel Freud und Leid, Dank und Bitten haben sie mitgenommen und was hat sich dort für sie verändert?
- Wie oft bin ich selbst schon durch diese Tür gegangen und was hat sich dort für mich verändert?

Teile deine Gedanken mit jemandem!

6. Tag Ich bin der gute Hirte



11 Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte gibt sein Leben hin für die Schafe. 12 Der bezahlte Knecht aber, der nicht Hirte ist und dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen, lässt die Schafe im Stich und flieht; und der Wolf reißt sie und zerstreut sie. Er flieht, 13 weil er nur ein bezahlter Knecht ist und ihm an den Schafen nichts liegt.

14 **Ich bin der gute Hirte;** ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, 15 wie mich der Vater kennt und ich den Vater kenne; und ich gebe mein Leben hin für die Schafe.

Impuls

Wenn ich diese Verse lese, dann kommen mir sofort Bilder von Hirten in den Sinn: Hirten, Hirtinnen, die auf unseren Almen mit ihren Herden unterwegs sind. Und es ist immer das gleiche Bild: in der Hand einen knorrigen Stock, und als Umhang eine Tasche für die Maulgabe. Und ihr werbendes Rufen sammelt die Herde und er/sie kann sie führen zu erquickendem Wasser und über gefährliche Höhen. Es hat sich nicht viel geändert in all den Jahrhunderten. Auch im Land der Bibel gehört der Hirte mit seiner Herde zum alltäglichen Bild. Und es ist immer ein Bild der Zuwendung und Geborgenheit, ein Bild des tiefen Vertrauens zwischen Hirt/Hirtin und Herde.

Darum ist es nicht verwunderlich, dass die Hl. Schrift schon im ersten Testament dieses Bild des Hirten verwendet, um die vertrauensvolle Beziehung zwischen Gott und Menschen darzustellen. Für wie viele Menschen ist der Psalm 23 zum beliebten Gebet geworden! „Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen. Er lässt mich lagern auf grünen Auen und führt mich zum Ruheplatz am Wasser. Auch wenn ich gehe im finsternen Tal, ich fürchte kein Unheil; denn du bist bei mir, dein Stock und dein Stab, sie trösten mich.“

Und da ist nun Jesus, der von sich sagt: „Ich bin der gute Hirte.“ Ich glaube, es lohnt sich, ihm zu vertrauen, ihm, der sein Leben für uns hingegeben hat, ihm, der uns kennt, uns liebt und nur das Beste für uns will. Es liegt an uns, dass wir unseren guten Hirten immer besser kennenlernen.



Fürbitten

Jesus, du guter Hirte, wir bitten dich um deine Führung auf den Wegen unseres Lebens:

- Gib Kindern und Jugendlichen Menschen zur Seite, die ihre liebevolle Hirtenaufgabe ihnen gegenüber wahrnehmen.
- Schenke allen Menschen, die in ihrem Leben die Orientierung verloren haben, neues Vertrauen zu dir, der für sie ein guter Hirte sein willst.
- Lass die alten Menschen in unserer Gesellschaft erfahren, dass es Menschen gibt, die sie nicht allein lassen.
- Erwecke in jungen Menschen die Sehnsucht, dir in der Hirtenaufgabe nachzufolgen.



Fragen für mein persönliches Leben

- Wann habe ich in meinem Leben Jesus als guten Hirten erlebt?
- Wann habe ich in besonderer Weise erfahren dürfen, dass er mich führt und leitet und nur das Beste für mich will?
- In welchen Situationen des Lebens durfte ich dankbar erfahren, dass ich für einen Menschen Hirte/Hirtin sein kann?

Jesus, wenn ich dich im Bild des guten Hirten betrachte, dann wird mir warm ums Herz. In vielen Augenblicken des Lebens, in den finsternen genauso wie in den hellen, durfte ich deine Nähe spüren, durfte ich deine aufmunternden Worte hören, die mir Sicherheit und Geborgenheit gaben. Immer mehr wurde es für mich Gewissheit: Ja, du kennst mich wirklich, ich bin dir nicht gleichgültig. Dafür danke ich dir von Herzen und bitte dich: Lass mich auch in Zukunft nicht allein.



Impuls für die Pfarrgemeinde

In vielen Kirchen ist Jesus als guter Hirte dargestellt (Bilder, Figur auf dem Kanzeldeckel...). Diese Tatsache der Gemeinde bewusst machen.

Nachdenken darüber, wo wir unsere Hirtenaufgabe den Menschen in der Pfarre gegenüber wahrnehmen. Entsprechende Aktionen (Altentag, Krankentag, ...) durchführen.

Die Erfahrung eines Hirten brauchen vor allem die Kinder. Welchen Stellenwert haben die Kinder in unseren Gottesdiensten?

7. Tag Ich bin die Auferstehung



11 Viele Juden waren zu Marta und Maria gekommen, um sie wegen ihres Bruders zu trösten. 20 Als Marta hörte, dass Jesus komme, ging sie ihm entgegen, Maria aber blieb im Haus sitzen. 21 Marta sagte zu Jesus: Herr, wärst du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. 22 Aber auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben. 23 Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. 24 Marta sagte zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Jüngsten Tag. 25 Jesus sagte zu ihr: **Ich bin die Auferstehung** und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, 26 und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das? 27 Marta sagte zu ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.

Impuls

Liebe und Schmerz begegnen einander in der Erzählung aus dem Johannesevangelium: die Freundschaft, die die Schwestern aus Betanien mit Jesus verbindet, und der Schmerz über den Tod des Bruders. Jesus kommt als Freund der Familie, um Marta und Maria in ihrer Trauer zu begleiten. Das ist der wahre Name Gottes: Freund. „Ich nenne euch nicht mehr Knechte... Vielmehr habe ich euch Freunde genannt; denn ich habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe.“ (Joh 15,15).

Jesus besucht Marta und Maria in ihrem Haus in Betanien, wie er auch das Haus des Pharisäers Simon, der Zöllner Matthäus und Zachäus, der Emmausjünger... besucht hat, um sich ihnen als Freund zu erkennen zu geben. Jesus möchte auch zu mir nach Hause kommen. Es ist in meinem Zuhause, wo ich Gott am besten begegnen kann, in meiner Familie, bei den Menschen, die

mich täglich umgeben, aber auch bei den Menschen, die einsam und verlassen sind, die kein Zuhause haben.

Marta macht Jesus einen leisen Vorwurf: „Herr, wärest du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben.“ Und sie hat Recht, denn dort, wo Jesus ist, gibt es keinen Platz mehr für den Tod, dort hat er seinen Stachel verloren. Denn „stark wie der Tod ist die Liebe“ (Hld 8,6). Und Marta muss nicht bis auf den Jüngsten Tag warten, sondern Jesus selbst ist für den, der glaubt, heute die Auferstehung und das Leben. Denn dort, wo die Liebe wohnt, ist Auferstehung, Leben, Jugend, Frische, Fülle, Neubeginn, Kraft.



Fürbitten

Gott, du Freund des Lebens, wir bitten dich:

- Lass uns, Herr, immer aufs Neue erfahren, dass die Liebe nicht darin besteht, dass wir dich geliebt haben, sondern dass du uns zuerst geliebt und gesucht hast. Sende aus deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu.
- Öffne die Türen unseres Zuhauses und unseres Herzens, damit wir dich als Freund empfangen können, dem wir uns ehrlich anvertrauen können. Sende aus deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu.
- Lehre uns, im vertrauensvollen Dialog mit den Mitmenschen Zeugnis zu geben von dir und von deiner lebendigen Gegenwart. Sende aus deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu.
- Gib uns den Geist der Barmherzigkeit, damit wir dich in unseren leidenden und einsamen Mitmenschen erkennen und ihnen helfen, ihre Trauer und Angst zu überwinden. Sende aus deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu.

Fragen für mein persönliches Leben

- Erfährst du Jesus in deinem persönlichen Leben als Auferstehung, als Fülle, Frische, Jugend, als Kraft, die allem Sinn verleiht?
- Kannst du diese Erfahrung – wie die Jünger Jesu zum Pfingstfest – einem Mitmenschen vermitteln, der sie nicht kennt?

Gebet

Du, Herr, hast Marta in ihrem Schmerz über den Tod ihres Bruders Lazarus begleitet und hast sie durch deine Anwesenheit und deine Worte getröstet. Darin hast du ihr in ihrer Trauer einen Liebesdienst erwiesen und ihr bereits vor der Auferweckung ihres Bruders eine Auferstehungserfahrung in diesem Leben geschenkt. Gib auch mir die Kraft des Glaubens, damit ich für die Menschen, die mir nahestehen oder meine Nähe brauchen, Zeuge des Siegs der Liebe über den Tod sein kann.

Impuls für die Pfarrgemeinde

Wiederhole mehrmals die Worte, die dich besonders angesprochen haben, z. B.:

- „Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.“
- „Marta ging Jesus entgegen.“

Suche einen kranken oder einsamen Menschen auf, von dem du weißt, dass er kaum Besuch bekommt, und versuche ihn aufzumuntern. Das kann auch für dich zu einer Auferstehungserfahrung werden!

8. Tag Ich bin der Weg



1 Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott und glaubt an mich! 2 Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten? 3 Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin. 4 Und wohin ich gehe - den Weg dorthin kennt ihr. 5 Thomas sagte zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Wie können wir dann den Weg kennen? 6 Jesus sagte zu ihm: **Ich bin der Weg** und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich. 7 Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen. Schon jetzt kennt ihr ihn und habt ihn gesehen. 8 Philippus sagte zu ihm: Herr, zeig uns den Vater; das genügt uns. 9 Jesus sagte zu ihm: Schon so lange bin ich bei euch und du hast mich nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Wie kannst du sagen: Zeig uns den Vater? 10 Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch sage, habe ich nicht aus mir selbst. Der Vater, der in mir bleibt, vollbringt seine Werke.

Impuls

Wer in der Bibel nach fertigen Rezepten für sein heutiges Leben sucht, wird wahrscheinlich weder fündig noch glücklich mit den Antworten sein. Oder eben ewig gestrig sein und bleiben. Aber die Bibel und Jesus als Vorbild geben eine Richtung an. Es sind tiefer liegende Wahrheiten.

Jesus sagt von sich: Ich bin der Weg UND die Wahrheit UND das Leben. Wir haben diesen Satz schon so oft gehört, dass wir gar nicht erkennen, wie stark er eigentlich ist. Ist Jesus auf einmal

überheblich geworden? Nein, er möchte seine Jünger trösten. Sie sind fertig mit sich und der Welt. Jesus, auf den sie all ihre Hoffnung gesetzt haben, von dem sie geglaubt haben, dass er der Retter der Welt ist, soll sterben und nicht mehr bei ihnen sein? Wie soll es da weiter gehen.

In dieser Situation sagt ihnen Jesus zu, dass es nicht aus ist. Und dass sein Tod nicht bedeutet, dass alles, was er gesagt und gelebt hat, unnötig, unwahr oder unrichtig war. Nein, wenn sie (und im Übrigen auch wir) diesen seinen vorgelebten Weg weiter gehen, dann sind sie/wir bei Gott. Schon JETZT!



Fürbitten

Gott, wir sind auf verschiedenen Wegen unterwegs. Wir bitten dich:

- Wir beten für alle, die auf der Suche nach Antworten sind, wie sie ihr Leben und die Kirche heute gestalten sollen.
- Wir beten für alle, die glauben, dass nur ihr Weg der richtige ist.
- Wir beten für alle, die vom Weg abgekommen sind.
- Wir beten für alle, die keine Perspektive haben, die das verloren haben, auf das sie ihre ganze Hoffnung gesetzt haben.

Fragen für mein persönliches Leben

Schreibe alleine (oder in einer Gruppe) auf einen Zettel, was Jesus vorgelebt hat. Welche Haltungen Jesus gelebt hat. Zeichne eine Skala von Null bis Zehn und schätze dich selber ein: Wie weit bist du in diesem Punkt mit der Nachfolge?

- Zufrieden? -> super!
- Unzufrieden? -> Was kannst du tun, um ihm noch mehr nachzufolgen?

Gebet

Guter Gott! Du willst, dass wir den richtigen Weg gehen. Und du traust uns zu, dass wir diesen Weg selber finden. Oft ist es gar nicht so leicht das zu tun. Viele Einflüsse und laute Stimmen erreichen uns. Gib uns die Kraft und den Mut und die guten Ideen, damit wir auf dem Weg bleiben und segne uns für diese Aufgabe.

Impuls für die Pfarrgemeinde

- Betrachte deinen Weg zur Kirche (oder zur Arbeit). Welche Menschen begegnen dir bzw. wohnen entlang des Weges?
- Wohin führt unser „gemeinsamer Weg“? Welchen Weg würde Jesus an unserer Stelle gehen?



9. Tag Ich bin der Weinstock

1 Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater ist der Winzer. 2 Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, schneidet er ab und jede Rebe, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie mehr Frucht bringt. 3 Ihr seid schon rein kraft des Wortes, das ich zu euch gesagt habe. 4 Bleibt in mir und ich bleibe in euch. Wie die Rebe aus sich keine Frucht bringen kann, sondern nur, wenn sie am Weinstock bleibt, so auch ihr, wenn ihr nicht in mir bleibt.

5 **Ich bin der Weinstock**, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen.

Impuls

Die Bibelstelle enthält einen klaren Auftrag: Wir werden aufgefordert in ihm zu bleiben, damit er in uns bleibt. Das Interessante ist, dass in dieser Abhängigkeit wir als Ersthandelnde erscheinen. Wir sind eingeladen in Christus zu bleiben, damit auch er in uns bleibt.

Erinnern wir uns daran, dass uns dadurch Verantwortung übertragen ist und uns gleichzeitig auch etwas zugetraut wird. Es liegt an uns! Spannend ist allemal, dass, obwohl wir als Akteure erscheinen, wir trotzdem vom Weinstock abhängen. Denn nur gemeinsam mit und im Vertrauen auf Gott kann unser Leben gelingen. Das ist doch ein geniales Geschenk, oder? Wir dürfen uns von Gott stets angenommen wissen. Wir haben praktisch eine unterschriebene und damit unwiderrufliche Zusage: Denn wenn wir im Weinstock bleiben, dann bringen wir reiche Frucht. Mit dieser Gewissheit können wir voller Motivation und Tatendrang, ja voll Freude unseren Alltag gestalten – denn er bringt reiche Frucht!

Dem nicht genug, die Zusage enthält noch eine zweite Feststellung, denn jede fruchtlose Rebe wird abgeschnitten. Das klingt zuerst hart, negativ und unfair. Versuchen wir diese Aussage doch von einer positiven Seite zu sehen: Gott nimmt Unfruchtbares von uns - auch wenn wir sein Handeln nicht immer sofort bzw. hier auf Erden verstehen können.



Fürbitten

Gott, im Vertrauen auf deine Nähe und Liebe bitten wir dich:

- Du tragender Weinstock, hilf uns in unserem Alltag nicht auf dich als Quelle allen Tuns zu vergessen und nach deinem Willen zu handeln.
- Du tragender Weinstock, hilf uns dir unser Vertrauen zu schenken, auch wenn es uns in so manchen Situationen schwer fällt.
- Du tragender Weinstock, hilf uns unsere Verantwortung, vor allem in der heutigen unruhigen Zeit, ernst zu nehmen und uns für eine gute Welt einzusetzen.



Fragen für mein persönliches Leben

- Was möchte ich mit dem in mich gesetzten Vertrauen bewirken?
- Welche fruchtbringenden Kleinigkeiten werden im Alltag spürbar?
- Welche Ziele habe ich auf meinem Lebensweg? An welchen möchte ich unbedingt „dran bleiben“?

Du bist der Weinstock,
du gibst mir Halt,
du nimmst Unfruchtbares von mir,
du bist die Quelle meines Lebens.

Ich bin die Rebe,
ich darf handeln,
ich darf ein Stück weit
zu einer guten Welt beitragen,
ich darf mich von dir getragen wissen.
Ich will bleiben.



Impuls für die Pfarrgemeinde

Egal ob Jungscharstunde, Firmstunde, Bibel-,
oder Pfarrgemeinderatsrunde – diese Methode
eignet sich immer für eine kurze Reflexion:

Die TeilnehmerInnen bekommen ein Bild von
einer Weinrebe. Jede/r soll nun für sich selbst
die einzelnen Trauben mit Erfahrungen füllen, in
denen sie/er Gutes mit dem in sie/ihn gesetzten
Vertrauen bewirkt hat, sowie Möglichkeiten, in
denen sie/er in der Zukunft Gutes bewirken kann
– und damit in Gott war/ist/sein wird.

Autoren/Verfasser

Die Gebete und Texte stammen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus der Diözese St. Pölten:

- Bernhard Schörkhuber, Religionsprofessor
(Ich bin da)
- Sr. Franziska Bruckner
Franziskanerinnen Amstetten
(Lebendiges Wasser)
- Friedrich Schuhböck, Diakon
(Ich bin das Brot des Lebens)
- Christina Dietl, Pastoralassistentin
(Ich bin das Licht der Welt)
- P. Benjamin Schweighofer OSB, Stift Göttweig
(Ich bin die Tür)
- Karl Hasengst, Dechant
(Ich bin der gute Hirt)
- Martin Römer, Missionar in Mexiko City
(Ich bin die Auferstehung)
- Magdalena Ganster, Jugendleiterin
(Ich bin der Weg)
- Stefanie Hochstätter, Theologiestudentin
(Ich bin der Weinstock)

Gestaltungsvorschläge

Für das persönliche Gebet

Reserviere pro Tag ca. 20 bis 30 Minuten. Wähle eine Zeit und einen Ort, an dem du nicht gestört wirst (schalte das Handy aus). Ein gleichbleibender Ablauf lässt dich schneller zur Ruhe kommen:

- Kreuzzeichen und Gebet (Seite 47)
- Bild des Tages betrachten
- Schriftstelle (laut) lesen
- Impuls
- Schweigen
- Fürbitten (und persönliches Gebet)
- Fragen für mein persönliches Leben
- Vater unser
- Gebet des Tages und Kreuzzeichen

Für das Gebet in Gemeinschaft

Der Ablauf „für das persönliche Gebet“ wird durch Heilig-Geist Lieder ergänzt, z.B.:

- Zu Beginn „Sende deinen Geist aus, und alles wird neu“ (GL 839, Kanon). Kann auch zu den Fürbitten als Liedruf wiederholt werden.
Oder: „Öffne meine Ohren, Heiliger Geist“ (GL 841)
- Zum Abschluss: „Atme in uns, Heiliger Geist“ (GL 346) oder „Veni Sancte Spiritus“ (GL 345/1., Taize)

Impuls für die Pfarrgemeinde: Als Anregung vorlesen bzw. gemeinsam besprechen (und tun)!

Für Eilige

Versuche (jeden Tag) einige Minuten inne zu halten:

- Betrachte 1 Minute das Bild des Tages
- Lies die Schriftstelle
- Wähle: 1 Frage für mein persönliches Leben
- Sprich das Gebet des Tages oder Seite 47

Ich will mehr ...

<http://berufungspastoral.dsp.at>

Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: Pastorale Dienste der Diözese St. Pölten. www.pastoraledienste.at

Für den Inhalt verantwortlich: Gerhard Reitzinger (Geistlicher Leiter der Pastoralen Dienste).

Hersteller: Hausdruckerei der Diözese St. Pölten.

Alle: Klostersgasse 15, 3100 St. Pölten.

Fotos: Umschlag, Pagina, Jag_cz - stock.adobe.com
Seite 4, unbekannt
Seite 10, Archiv
Seite 16, Thomas Soellner, Ludwigsstadt
Seite 20, 24 Pixabay
Seite 28, shutterstock
Seite 32, natali_mis - stock.adobe.com
Seite 36, 40, Archiv

Gebet

Komm, Heiliger Geist,
erfülle unsere Herzen
mit brennender Sehnsucht
nach der Wahrheit, dem Weg
und dem Leben in Fülle.

Entzünde in uns dein Feuer,
dass wir selber zum Lichte werden,
das leuchtet
und wärmt
und tröstet.

Schaffe uns neu,
dass wir Menschen der Liebe werden.

Erneuere uns und
das Antlitz der ganzen Erde.

Komm, Heiliger Geist,
heilige uns,
stärke uns,
bleibe bei uns.

Gebet des Priesterseminars St. Pölten,
nach einem Gebet aus der Ostkirche

